

Gold & Silber als Geld im europäischen Mittelalter

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **33 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gold & Silber als Geld im europäischen Spätmittelalter

Das mittelalterliche Europa der Kreuzzüge war auch ein Zeitalter des Wirtschaftsbooms. Grossstädte mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern wie Florenz, Mailand und Paris entstanden. In Italien und Flandern existierte ein dichtes urbanes Netzwerk von Siedlungen, dessen Dynamik durch Handwerk, Handel und Krieg angetrieben wurde. Neue Münzen in Gold und Silber waren das Schmiermittel dieser Wirtschaftsbüchse. Die neue Ausstel-

lung im Winterthurer Münzkabinett verfolgt das faszinierende Werden dieses spätmittelalterlichen «neuen Geldes».

In der Zeit um 1200 machte das mittelalterliche Münzwesen einen Quantensprung: Nachdem seit dem 7. Jh. für Münzen nur ein einziges Metall, das Silber, verwendet und nur eine Münzsorte, der Pfennig oder Denar, geprägt worden war, entstanden nun Mehrfache des Pfennigs in Gold und Silber.

Grosso und Gros tournois, Fiorino und Ducato

Zuerst in Italien, später in anderen Gebieten, die wirtschaftlich weit entwickelt waren oder Gold- und Silberbergbau betrieben, wurden neue Münzen geprägt: Der silberne Grosso in Mittel- und Oberitalien und der goldene Genovino in Genua standen am Beginn; zwei weitere italienische Goldprägungen, der Ducato in Venedig und der Fiorino in Florenz wurden zu den wichtigsten dieser Münzen.

Nördlich der Alpen wurde ab 1266 in Frankreich mit dem Gros tournois die erste grössere Silbermünze eingeführt, um 1300 entstand in Böhmen der Prager Groschen, ab 1338 sein Gegenstück in Meissen. Daneben prägten seit dem späteren 13. Jh. z.B. die Grafen von Tirol den Zwanziger und die Könige von Sizilien den Pierreale.

Diese grosse Vielfalt an neuen Münzen wurde an anderen Orten imitiert und schliesslich selbst übernommen. Eine besondere Rolle spielten die Kreuzfahrerstaaten im östlichen Mittelmeergebiet, Sizilien und Spanien, denn sie schufen die Verbindungen zur islamischen Welt.

Währungen und Münzfunde

Im 14. Jh. hatte sich an vielen Orten ein System mit mehreren Münzsorten herausgebildet, die zueinander in einem festen Wertverhältnis standen.



Gold & Silber

Neues Geld im Spätmittelalter

8. Mai 2010 bis 25. September 2011
Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8
8402 Winterthur
Tel. 052 267 51 46
www.muenzkabinett.ch
Öffnungszeiten: Di, Mi, Sa, So,
jeweils 14-17h

Abb. 1
Marinus van Reymerswaele (um 1490/95-1567), Der Wechsler und seine Frau (1539).

Marinus van Reymerswaele (env. 1490/95-1567), Le changeur et sa femme (1539).

Marinus van Reymerswaele (ca. 1490/95-1567), Il cambiavalute e sua moglie (1539).

Abb. 2
Frankreich, Königreich, Ludwig IX. (1226-1270), Gros tournois (ab 1266). Vorderseite: Zwei Schriftkreise mit dem Königsnamen (innen) und der Segensformel (ausser).

France, règne de Louis IX (1226-1270), gros tournois (dès 1266). Avers: double cercle inscrit avec le nom du souverain (à l'intérieur) et une formule de bénédiction (à l'extérieur).

Francia, regno di Luigi IX (1226-1270), tornese (dopo il 1266). Davanti: doppio cerchio iscritto con il nome del sovrano (interno) e una formula di benedizione (esterno).

Abb. 3
Solothurn, Stadt. Plappart (um 1470). Rückseite: Stehender Heiliger Ursus im Harnisch.

Ville de Soleure. Plappart (vers 1470). Revers: saint Urs debout, en armure.

Soletta, città. Moneta tipo Plappart (attorno al 1470). Retro: Sant'Ursus stante, in armatura.

Abb. 4
Köln, Erzbisum, Friedrich von Saarwerder (1371-1414). Goldgulden, Bonn (um 1388). Vorderseite: Johannes der Täufer mit Kreuzstab.

Archevêché de Cologne, Friedrich von Saarwerder (1371-1414). Florin d'or, Bonn (vers 1388). Avers: Jean-Baptiste avec une croix montée sur un bâton.

Colonia, arcivescovado, Friedrich von Saarwerder (1371-1414). Fiorino d'oro, Bonn (attorno al 1388). Davanti: Giovanni Battista con il bastone con la croce.

Sie bildeten neben dem Pfennig eine internationale Oberwährung, an deren Spitze die Goldmünzen standen. In diesem Gefüge war das neue Geld aus Gold und Silber wichtig für politische und kirchliche Zahlungen, im städtischen Umfeld auch für Löhne und Waren.

Die Pfennige dienten fortan vorwiegend Kleinzahlungen auf lokaler und regionaler Ebene. Schatzfunde spiegeln die Erweiterungen der Münzsorten: Seit der 2. Hälfte des 14. Jh. enthalten sie auch nördlich der Alpen Gold- und Silbermünzen sowie Pfennige.

Unter den zahlreichen silbernen Groschenmünzen war der Mailänder Grosso oder Pegione für die Regionen nördlich der Zentralalpen die wichtigste. In der Schweiz und in Südwestdeutschland war der Grosso/Pegione der Mailänder Visconti ab etwa 1360/80, als noch keine einheimischen Schillinge und Plapparte hergestellt wurden, die häufigste überregionale Münzsorte.

Erst spät, um 1400, übernahmen die Münzorte im Süden des heutigen Deutschlands, der Schweiz und des Elsass dieses neue Geld. Zunächst wurden hier Schillinge und Plapparte in Silber geprägt und gegen Ende des 15. Jh. auch Goldmünzen.

Innovationen: Produktion und Geldhandel

Die Herstellung der neuen Gold- und Silbermünzen löste Veränderungen in der Produktion aus: Viele Münzstätten wandelten sich von kleinen Werkstätten zu grossen Betrieben. In Kuttenberg in Böhmen wurden nach 1300 zur Herstellung der Prager Groschen 17 bisherige Münzstätten Böhmens konzentriert; in Orten wie



3



4

Venedig errichtete man grosse Münzstättengebäude, die ausschliesslich der Herstellung von Geld dienten. Auch kleinere Münzstätten erlebten eine Professionalisierung, indem die Münzprägung auswärtigen Fachleuten anvertraut wurde, während sie zuvor von lokalen Goldschmieden durchgeführt worden war.

Neue Tätigkeiten entstanden im Zusammenhang mit dem Gebrauch des neuen Münzgelds. Der Münzwechsel war komplizierter geworden und erforderte nicht nur gute Kenntnisse der Münzsorten, sondern auch Zugang zu Informationen über aktuelle münzpolitische Entwicklungen. Ausserdem machte die bimetallische Struktur des Geldumlaufs mit Gold und Silber den Handel mit Münzen zwischen verschiedenen Orten lukrativ. Der Geldverleih in Form kleinerer und grösserer Kredite wurde zu einem Geschäftszweig, der zur allgegenwärtigen Verwendung von Münzgeld beitrug.

Die Ausstellung des Münzkabinetts zeigt Münzen aus der eigenen Sammlung sowie zahlreiche Leihgaben aus schweizerischen und deutschen Museen. Sie ver-

folgt das Thema durch Zeit und Raum, von Italien bis Flandern und von der Iberischen Halbinsel bis nach Ungarn. *Benedikt Zäch*

Abbildungsnachweise

Museo del Prado, Madrid (Abb. 1); Münzkabinett Winterthur, J. Zbinden (Abb. 2-4)

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Münzkabinetts Winterthur.

Résumé

L'Europe médiévale du temps des Croisades est paradoxalement une période de boom économique: de nouvelles monnaies d'or et d'argent en facilitent le développement. Elles sont frappées d'abord en Italie, plus tard dans d'autres régions. C'est plus tard encore, vers 1400, que les lieux d'émission situés sur les territoires actuels de la Suisse, du sud de l'Allemagne et de l'Alsace adoptent ces nouveaux monnayages. L'exposition présentée au Cabinet des médailles de Winterthur retrace cette évolution fascinante à travers toute l'Europe. |

Riassunto

L'Europa medievale delle crociate fu anche un periodo di grande fioritura economica. Tale fenomeno fu agevolato dall'introduzione di nuove monete d'oro e d'argento, coniate dapprima in Italia e, più tardi, anche in altre regioni. Le zecche nell'area compresa tra l'attuale Svizzera, la Germania meridionale e l'Alsazia adottarono la nuova moneta solo attorno al 1400. L'esposizione presso il gabinetto numismatico della città di Winterthur illustra quest'affascinante evoluzione attraverso tutta l'Europa. |